

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Viel Lärm um nichts

Shakespeare, William

Berlin, 1927

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-89669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89669)

Ich will bei ihr und ihrem Vater werben:
Du sollst sie haben! — Darauf läufst hinaus
Doch der Geschichte fein gedrehter Faden?

Claudio: Wie freundlich seid der Liebe Ihr zu Dienst
Und lest der Liebe Kummer aus der Miene!
Doch daß die Liebe nicht zu stürmisch schiene,
Versucht ich schwachend das Gesicht zu wahren!

Don Pedro: Wozu die Brücke breiter, als das Wasser?
Gern soll man geben, was zu geben not ist! —
Das Wichtigste ist, — kurz und gut! —: du liebst!
Und dafür will ich dir den Heilstrank reichen. —
Soviel ich weiß, gibt's heut ein Maskenfest. —
Verkleidet spiele ich da deine Rolle
Und sag schön Hero, ich wär' Claudio:
In ihren Busen schütt' mein Herz ich aus
Und nehm' ihr Ohr gefangen mit dem Sturm
Und mächtigen Angriff meiner Liebesworte!
Darauf dann werbe ich bei ihrem Vater; —
Und dann: — der Schluß soll werden: sie wird dein!
Ins Werk laß uns das setzen! — Setzt sogleich! —
(Beide ab.)

Zweite Szene.

(Ein Raum in Leonatos Haus. Leonato und Antonio treten auf.)

Leonato: Wie geht's dir, Bruder? — Wo ist mein Nefse, dein
Sohn? — Hat er mir die bewußte Musik besorgt?

Antonio: Er ist sehr dahinter her! — Aber, Bruder, ich kann
dir sonderbare Neuigkeiten erzählen, wovon du dir
nichts hast träumen lassen!

Leonato: Sind die gut?

Antonio: Je nachdem, wie sie der Ausgang stempelt! — Außen
zeigen sie sich ganz nett! — Der Prinz und Claudio er-
gingen sich in einem dichten Laubengang in meinem
Garten und wurden so belauscht von einem meiner
Diener. Der Prinz entdeckte Claudio, daß er meine
Nichte, deine Tochter, liebe und vorhabe, sie das heute

Abend wissen zu lassen, beim Tanzen. Und wenn er fände, daß sie einverstanden sei, so habe er vor, die Gegenwart beim Schopf zu nehmen und wolle sogleich mit dir darüber reden! —

Leonato: Hat der Bursche auch nur einigermaßen seinen Verstand, der dir dies erzählt hat?

Antonio: Ein lieber heller Junge! — Ich will nach ihm schicken: — Befrag' ihn selber!

Leonato: Nein, nein! — Ich will es als einen Traum ansehen, — bis es selbst in die Erscheinung tritt! — Doch will ich auf jeden Fall es meine Tochter wissen lassen! — Daß sie sich besser auf die Antwort vorbereitet! — wenn es vielleicht doch wirklich wahr sein sollte! — Geh du und erzähl' ihr davon! — (Mehrere Leute gehen über die Bühne.) — Leute, Ihr wißt, was Ihr zu tun habt? — O, ich bitt' um Entschuldigung, mein Lieber! — Komm mit, ich brauch deine Fündigkeit! — Lieber Vetter, achtsam! — bei aller Eile! — (Alle ab.)

Dritte Scene.

(Ein anderer Raum in Leonatos Haus. — Johann Bastard und Konrad treten auf.)

Konrad: Was ist denn das für eine Bescherung, Herr? — Warum seid Ihr so über alles Maß trübselig?

Johann: Da gibts ja auch kein Maß bei der Ursache, die schuld ist. So ist auch die Trübsal ohne Grenzen!

Konrad: Ihr solltet Vernunft annehmen!

Johann: Und wenn ich sie annehme: — was für einen Segen bringt das?

Konrad: Wenn nicht augenblickliche Heilung, so doch Geduld im Leiden!

Johann: Ich wundere mich, daß du, der du doch, — (wie du selber sagt, daß du bist!) — unter dem Saturn geboren bist, daß du darauf ausgehst, ein seelisches Mittel anzuwenden gegen ein tödliches Unheil! — Ich kann nicht verbergen, was ich bin! — Ich muß traurig sein, wenn